

Gibt es Wunder?

1 Die Frage nach Wundern kann verschieden auftreten, z.B. als Frage

- nach der Möglichkeit oder Vorstellbarkeit: gibt es das? Sind/wären sie vereinbar mit den uns bekannten Naturgesetzen?
- nach dem Urheber oder Auslöser: Wer kann Wunder bewirken?
- nach der Wirkung: wozu dienen sie?
- nach ihrer Vereinbarkeit mit Regeln und Naturgesetzen

Wunder stellen oft die eigene Weltsicht in Frage; sie verlangen ein offenes, nicht geschlossenes Denken. Haben die Vertreter der Wissenschaft z.B. einen Anspruch auf die Erklärung der gesamten Wirklichkeit, dann müssen sie Wunder ablehnen oder widerlegen. Halten sie sich an ihre Erkenntnisse und deren Grenzen, sind Wunder nicht erfassbar, aber denkbar, sind möglich, aber nicht in wissenschaftlichen Kategorien messbar.

2 Man kann die Welt und ihr Verständnis mit einem Haus vergleichen, wo vom Flur verschiedene Türen abgehen – je nach Zimmer gelten andere Regeln und Maßstäbe. Es sind die Türen der

- wissenschaftl.-technischen Wirklichkeit: Beweis und Experiment, historische Untersuchung, Regeln etc. Nachvollziehbar und überprüfbar. Ursache und Wirkung. Wunder: sind ausgeschlossen oder nachträglich erklärbar.
- Welt der Weisheit, Lebenserfahrung. z. B. Lügen haben kurze Beine. Menschen vertrauen auf das, was ihnen das Leben beigebracht hat. Moralische Maßstäbe greifen oft darauf zurück. Hier zählt nicht Beweis, sondern Erfahrung. Wunder: nicht nötig.
- Wirklichkeit der Kunst und der Emotionen: Musik, Malerei, Worte, Klang berühren uns auf einer tieferen Ebene. Ebenso zwischenmenschliche Tiefe in Familie, Freundschaft, Liebe und Beziehung. Was unser Herz berührt, uns anspricht, bekommt Einfluss, bestimmt und prägt uns, ist uns viel wert. Wunder: als Geheimnis der inneren Berührung.
- Wirklichkeit der Religion, der Gotteserfahrung: Nicht nach den Naturgesetzen geregelt, frühere Erfahrungen sprengend. Aber konzentriert, Macht, Geist. Wirkt überraschend und überwältigend, kann das Herz bewegen. Hat eine besondere Logik (Liebe, Vergebung, Neu-schöpfung, ..). Nicht ableitbar, dennoch wirksam. Nicht verfügbar, aber zu erbitten. Wunder: als Gottes Wirken möglich, aber nicht Voraussetzung des Glaubens.

Nur wer alle Aspekte der Wirklichkeit zulässt, ist in ihr ganz zu Hause. Wer einen oder mehrere Aspekte ausklammert, wer alle Bereiche mit den Maßstäben eines Bereiches erfassen will, wird unserer Wirklichkeit nicht gerecht. Sie ist immer mehr als wir wissen und verstehen. Wir erkennen immer nur Bruchstücke: 1. Kor 13,9-12.

3 Nach den Berichten aller Evangelien hat Jesus Wunder getan: z.B. Heilungen und Befreiungen, Speisungen vieler mit wenig, Wandlung von Wasser in Wein, er konnte auf dem Wasser gehen und einen Sturm stillen, konnte Tote auferwecken. Die Wunder werden bezeichnet als

- mächtige Taten (dynamis): Jesus kann Menschen von Bindungen, Lasten oder Einflüssen befreien, das löst Staunen aus. Jesus hat diese Macht auf Gott seinen Vater zurückgeführt.
- Zeichen (sämeia): Hinweise, Signale, Wegweiser, die ihren Zweck nicht in sich haben, sondern auf Gottes Reich hinweisen.
- Wunder (terata): Die Wirkungen, die sein Handeln auf die Beteiligten u Anwesenden auslöst: Was ist das für ein Mensch? Es ist etwas Unerklärbares, ein Geheimnis um ihn. Solches Handeln kann nur Gottes Gegenwart bedeuten.

4 Zum Umgang mit den biblischen Berichten über die Wunder Jesu

Jesus hat sich *Glauben* gewünscht, hat nicht die Sehnsucht nach Wundern und Zeichen erfüllt (Mt 12:38f, Joh 4:48). Vertrauen ist entscheidend, nicht Sensationsgier (Lk 23:8). Wunder sind nicht nötig zum Glauben, aber sie verlocken zum Staunen über Gottes Macht.

Jesus hat immer die hilflosen *Menschen im Blick* gehabt, nicht die Wirkung auf andere: Wunder werden nicht als Mittel eingesetzt, sie sind Zeichen einer erbarmenden Liebe. Sie sind „zugespitzte Erfahrungen Gottes als des heilvollen Gegenübers – mit heilsamen Folgen“.¹

Wunder sind in der Bibel *nichts Alltägliches*, im Mittelpunkt stehen Jesu Anspruch und seine Einladung, sein neues Bild von Gott. Dafür ist er in den Tod gegangen, nicht für seine Wunder. Wunder bleiben Begleitmusik, sind nicht der Inhalt.

Die Wunder Jesu waren schon damals *nicht eindeutig*: Sie lösen Glauben aus, aber ebenso Zweifel, Kritik, andere Erklärungen oder Ratlosigkeit, z B Mt 12:22ff. Sie können sogar Widerstand auslösen: Joh 11:46-50

Umgekehrt: *Wo Gott ist*, sind Wunder möglich, denkbar und erlebbar – aber nicht zwingend. Man kommt von Gott zu den Wundern, nicht von den Wundern zu Gott. Wenn Gott der Schöpfer ist, ist er nicht an die Grenzen der Schöpfung gebunden: Der Schöpfer der Naturgesetze steht nicht unter ihnen, sondern über ihnen.

Insofern brauchen wir *eine andere Sicht*, die Augen des Herzens (Eph 1:18), um Gottes Wunder zu entdecken – auch im Kleinen, Unscheinbaren, Schwachen und an den Rand Gedrängten. Am Anfang: Gottes Herrlichkeit in einem kleinen Kind (Joh 1:14). Dann: in einem wehrlosen und gekreuzigten Prediger (Mk 15:39). Am Ende der Zeiten: als Sieger sichtbar für die gesamte Schöpfung (Phil 2:9-11).

5 Die Botschaft der Wunder

Jesus hat *Zeichen* des kommenden Reiches gesetzt: Heilungen, Speisungen, Totenaufweckungen, Naturwunder ... Wo Gottes Herrschaft anbricht, kommen die alten Mächte wie Tod, Hunger, Krieg, Verletzungen, Terror an ihr Ende. Du erfährst Gott zum Staunen und zum Lieben: Er will dein (und aller Menschen) gelingendes Leben ermöglichen.

Viele Wunder lösen zuerst Schock und Staunen, dann das *Lob Gottes* aus (z.B. Mt 9:8). „Nach der Auffassung der Zeugen werden nicht etwa Naturgesetze durchbrochen, wohl aber der für das Leben der Menschen ungleich wichtigere Trott und Filz der

¹ Berger, Darf man an Wunder glauben?, Gütersloh 1999, 93

Alltäglichkeit. Von daher gilt: das Außerordentliche ist das Maß des Christlichen. Denn hier haben wir es mit Gottes heiliger Gegenwart selbst zu tun, und dadurch ist eine Ausnahmesituation geschaffen“.²

Um Wunder wahrzunehmen, brauchen wir eine *Offenheit* für den Einbruch einer größeren Realität - der Liebe, des Heiligen, der göttlichen Gegenwart. Wunder sind eine ihrer Vorgehensweisen – wie vergeben, heilen, trösten, berufen, schenken, neu schaffen oder wieder lebendig machen.

Begegnungen mit Gottes Handeln sind nicht neutral, beobachtend möglich. Sie *fordern uns heraus* zu Glauben und Nachfolge. Das Wunder „trifft den Menschen ganz, er ist den Folgen der Gottesbegegnung mit Haut und Haaren ausgesetzt“³, hat keine Möglichkeit, sie nur in seiner Seele irgendwie zu erklären oder zu verarbeiten.

6. Zum Weiterdenken

6.1. *Das Memorial* von Blaise Pascal⁴. Der große französische Mathematiker und Philosoph Blaise Pascal († 1662) hatte im Jahre 1654 eine mystische Erfahrung, die er in seinem berühmt gewordenen *Mémorial* (Erinnerungsblatt) beschrieb. Es handelt sich um einen Text auf einem schmalen Pergamentstreifen, den Pascal bis zu seinem Tod offensichtlich immer wieder neu in das Futter seines Rockes eingenäht hatte und der nach seinem Tod von einem Diener zufällig entdeckt wurde. Pascal trug diesen Zettel immer bei sich; diese mystische Erfahrung musste ihm also sehr viel bedeutet haben. In stammelnden Worten, Rufen und mit langen Gedankenstrichen beschreibt sie Pascal. Inhaltlich sagt er, dass Gott nicht über das Denken zu finden sei in philosophischen Gottesbeweisen ("nicht der Gott der Philosophen und Gelehrten"), sondern dass Gott eine Erfahrung sei wie Feuer, wobei er mit seinen Worten auf die Erzählung vom brennenden Dornbusch ausdrücklich anspielt (Ex 3,6: "Gott Abrahams, Gott Isaaks, Gott Jakobs").

Jahr der Gnade 1654

Montag, den 23. November, Tag des heiligen Klemens, Papst und Märtyrer, und anderer im Martyrologium. Vorabend des Tages des heiligen Chrysogonos, Märtyrer, und anderer. Seit ungefähr abends zehneinhalb bis ungefähr eine halbe Stunde nach Mitternacht

Feuer

"Gott Abrahams, Gott Isaaks, Gott Jakobs", nicht der Philosophen und Gelehrten. Gewissheit, Gewissheit, Empfinden: Freude, Friede.

Gott Jesu Christi

Deum meum et Deum vestrum. "Dein Gott wird mein Gott sein"- Ruth - Vergessen von der Welt und von allem, außer Gott. Nur auf den Wegen, die das Evangelium lehrt, ist er zu finden.

Größe der menschlichen Seele

"Gerechter Vater, die Welt kennt dich nicht; ich aber kenne dich." Freude, Freude, Freude und Tränen der Freude. Ich habe mich von ihm getrennt. Dereliquerunt me fontem aquae vivae.

"Mein Gott, warum hast du mich verlassen." Möge ich nicht auf ewig von ihm geschieden sein.

² Berger, Wunder, 166.169

³ Berger, Wunder, 100

⁴ Nach wikipedia, Artikel Memorial

"Das ist aber das ewige Leben, dass sie dich, der du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesum Christum, erkennen."

Jesus Christus!

Jesus Christus!

Ich habe mich von ihm getrennt, ich habe ihn geflohen, mich losgesagt von ihm, ihn gekreuzigt. Möge ich nie von ihm geschieden sein. Nur auf den Wegen, die das Evangelium lehrt, kann man ihn bewahren.

Vollkommene und liebevolle Entsagung. Vollkommene und liebevolle Unterwerfung unter Jesus Christus und meinen geistlichen Führer. Ewige Freude für einen Tag geistiger Übung auf Erden. Non obliviscar sermones tuos. Amen

6.2. Carl Friedrich von Weizsäcker, Physiker: *„Die tiefste Erfahrung von sich selbst, zu der der Mensch in seiner Natur und in der Gesellschaft vordringt, lautet nicht Freiheit, sondern Ohnmacht. Die tiefste Erfahrung vom Gelingen menschlichen Lebens ist nicht eine Erfahrung von eigener Macht, sondern von Gnade. Die tiefste Erfahrung des Menschen ist nicht der Mensch, sondern Gott.“*⁵ Das Fazit eines weltberühmte Naturwissenschaftler: Am Ende aller Suche wird Gott gefunden, Gottes Gnade ist der Schlüssel zum Gelingen des Lebens.

6.3. Hilde Domin, Dichterin (1909 – 2006)

*nicht müde werden
sondern dem Wunder
leise
wie einem Vogel
die Hand hinhalten*

6.4. Gerd Theißen, Prof. für Neues Testament, Heidelberg

„Heiler wirken bis heute in vielen Völkern und auch unter uns. Ihre Heilgabe gehört zur Schöpfung. Einige gehen mit ihr verantwortlich um, andere missbrauchen sie. ...

Kranke und Behinderte strömten zu ihm. Sie erhofften alles vom großen Wundertäter. Jesus aber sagte ihnen: Nicht ich heile euch sondern eure eigene Kraft. „dein Glaube hat dich gerettet“ (Mk 5:34 u.ö.) ... Das Wunder beginnt im Innern des Menschen. Dort wohnt der Glaube, der Berge versetzt und Heilung schafft. ...

Die Gottesherrschaft zieht im Innern ein, wo vorher Dämonen herrschten. Sie beginnt, wo Menschen ihr Leben wieder selbst bestimmen. Die Gottesherrschaft ist in uns. Wunder und Exorzismen sind Zeichen der Gottesherrschaft. Der Glaube an den einen Gott ist Glaube an die Veränderung der Welt. Sie beginnt mit Veränderungen im Herzen der Menschen.“⁶

© hhp

⁵ Carl Friedrich von Weizsäcker in: Koeppen/Spennhoff/Wolf, Spuren des Lebens, Aussaat 1998 (3.Aufl), 147

⁶ Gerd Theissen, Glaubenssätze. Ein kritischer Katechismus, 3. Aufl., Gütersloh 2013, 179-181